Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 35 (1890)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

35. Jahrgang. 1890.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 26. Erscheint jeden Samstag. 28. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Sekundarlehrer Fritschi in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern oder an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich), Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — An die Tit. Mitarbeiter und Leser der Lehrerzeitung. — Vielfächerei und Konzentrationsbestrebungen. II. — Ein Schulfest in der Urschweiz. — Korrespondenzen. Schaffhausen. — Aus amtlichen Mitteilungen.. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches. —

Einladung zum Abonnement.

Wir laden zum Abonnement auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ höflich ein. Dasselbe beträgt, bei der Post oder bei der Expedition bestellt, 2 Fr. 60 Rp.

Die Expedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ in Frauenfeld.

An die Tit. Mitarbeiter u. Leser d. Lehrerzeitung.

Vermehrte Berufsarbeit nötigt mich, auf 1. Juli die Leitung dieses Blattes niederzulegen. Ich werde zwar noch einstweilen Mitglied der Redaktionskommission bleiben; aber die Leitung wird bis zur definitiven Neubestellung der Redaktion durch den Zentralausschuss Herr Sekundarlehrer *Fritschi* in Neumünster besorgen. An ihn sind künftig Einsendungen, Rezensionen, Tauschexemplare und Bücher zur Besprechung zu schicken.

Den geehrten Mitarbeitern und Korrespondenten danke ich für das tätige Interesse, das sie dem Organe des schweizerischen Lehrervereins bewiesen und womit sie meine Aufgabe wesentlich erleichtert haben.

Küsnacht, im Juni 1890. *H. Utzinger.*

Vielfächerei und Konzentrationsbestrebungen.

II.

Innerhalb dieser Konzentrationsbestrebungen lassen sich fünf Richtungen unterscheiden.

Die einen fassen die Konzentrationsidee im Sinne der Abrüstung auf. Sie glauben, in dem Pensum der Volksschule zwischen entbehrlichen und unentbehrlichen Unterrichtsstoffen unterscheiden zu dürfen. Welche Fächer sind unentbehrlich? Aus ethischen Gründen die Religion, aus allgemein praktischen Rücksichten Lesen, Schreiben und Rechnen. In der Tat bewegt sich eine ziemliche Zahl der schweizerischen Volksschulen (excl. Ergänzungs- und Fortbildungsschulen) in diesem sehr bescheidenen Rahmen. Wer möchte behaupten, dass diese für den Erziehungszweck oder auch nur für das unmittelbare Nützlichkeitsprinzip das Beste leisten? Und wenn eingewendet werden wollte, dass bei diesen Schulen schwerwiegende Hemmungsfaktoren anderer Art den Nutzen dieser Konzentration nicht zur Geltung kommen lassen, so gelte die weitere Frage: Ist es ausgemacht, dass von zwei unter übrigens gleich günstigen Verhältnissen arbeitenden Schulen diejenige tüchtigere Menschen heranbildet oder bessere Charaktere vorbereitet, die ihre ganze Zeit dem Lesen, Schreiben, Rechnen und der Religion zuwendet, gegenüber derjenigen, welche auch Naturkunde, Geschichte, Geographie, Geometrie, Buchhaltung, Zeichnen, Singen, Turnen und Handarbeit als Unterrichtsmittel verwenden zu müssen glaubt und mehr oder weniger systematisch betreibt? Es ist nicht sicher, ja aus psychologischen und nahen praktischen Gründen von vornherein höchst unwahrscheinlich. Wer einen gesunden Blick hat für die Forderungen des praktischen Lebens und zugleich ein Herz für das erzieherische Ideal, wird keinem einzigen der genannten Fächer ohne weiteres und bedingungslos die Berechtigung in der allgemeinen elementaren Bildungsanstalt absprechen können.

Eine andere Richtung — hier kommen vorzugsweise Fachpädagogen in Betracht — möchte ein Fach nach dem andern lehren, so dass jedes derselben eine Zeit lang ausschliesslich betrieben würde oder doch im Zentrum des Unterrichtes stünde, um sodann einem andern Platz zu machen. Comenius und Ratich schon haben diese Richtung begründet, und ihre Anhänger hat sie heute noch. Das ist auch eine Art der Konzentration. Sie gleicht dem Beginnen eines Müllers, dessen Bächlein nicht ausreicht, sein Rad zu treiben, und der nun eine Anzahl anderer hinzuführen und schön eines nach dem andern aufs Rad leiten würde, statt ihre Kräfte zu vereinigen, oder dem

eines Lehrers, der, um ja recht klare Begriffe zu erzeugen und jedes Abschweifen zu verhindern, in den Tierbeschreibungen eine Zeit lang nur Augen, eine folgende Periode nur Nasen, dann Zähne, Beine, Schwänze etc. nacheinander besprechen würde, weil er meinte, mit der Vielheit der Teile des ganzen Tieres zerstreuend zu wirken. Gewissermassen ist ja alles Sein und Geschehen im Natur- und Menschenleben eine Einheit, ein grosses Buch, dessen Inhalt von Anfang bis zu Ende ein zusammenhängendes Ganzes bildet. Aus dieser unendlichen Fülle von Wissensstoff fasst die kindliche Seele schon im vorschulpflichtigen Alter auf und zeichnet sich ein nach ihren momentanen Stimmungen, hier einen Pinselstrich, dort einen, nirgends etwas vollendend, aber oft zum Angefangenen zurückkehrend. Und diesen Charakter behält die Tätigkeit der erkennenden Seele bei der überwiegenden Mehrzahl der Menschen eigentlich zeitlebens, und will der Pädagoge sie gegen ihre Natur zwingen, bei einem Punkte bis zur völligen Vollendung des ganzen Gemäldes zu verweilen, so wird sie eben gar bald gar nichts mehr zeichnen, d. h. Interesse und Aufmerksamkeit gehen ihr verloren.

Eine Reihe von namhaften Pädagogen glaubt die Notwendigkeit der Konzentration des Unterrichtes dadurch genügend anzudeuten, dass sie die verschiedenen Unterrichtsfächer unter einer möglichst geringen Zahl von Begriffskreisen unterzubringen sucht. „Gotteskunde, Weltkunde und Menschenkunde“ ist eine vielbeliebte Einteilung der Unterrichtsfächer, also statt zehn bis zwölf Rubriken nur deren drei. Aber was nützen diese Namen, da ihren Begriffen weder für Lehrer, noch für Schüler Kraft genug inne wohnt, um gegenüber der trotzdem bleibenden Vielgestaltigkeit der Unterrichtsmittel als die zu Grunde liegende Einheit empfunden zu werden? Ob wir Naturkunde, Geographie und Rechnen unter den Begriff der Weltkunde zusammenfassen oder nicht, bleibt sich an und für sich völlig gleich, wenn es dem Lehrer nicht gelingt, durch die Art seiner Stoffauswahl, Anordnung und Behandlung von einem Gebiete ins andere feste Brücken zu schlagen und zusammenhängende Begriffsreihen zu erzeugen. Übrigens können Gebiete, die unter einen der Begriffe Gottes-, Welt- oder Menschenkunde fallen, mit solchen, die einem der anderen zu subsumiren sind, ganz gut in einer viel innigern, leichter zu erfassenden Verwandtschaft stehen, als mit solchen, die unter denselben Oberbegriff fallen. Das Zeichnen z. B. kann ebensogut unter den Begriff der Menschenkunde (Kunst) als unter den der Weltkunde (Reproduktions- und Veranschaulichungsmittel) fallen, und Real- und Sprachunterricht, zwei Gebiete, die sich verhalten sollten wie Mittel und Zweck, wie Inhalt und Form, werden durch die angeführte Einteilung unnötigerweise auseinandergerissen.

Weiter in der Tendenz der Konzentration gehen *Lüben* und andere, welche ein bestimmtes Fach in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt wissen wollen. Der genannte verdienstvolle Pädagoge wählt als solches Zentrum die Sprache, während andere (Völker) den Religionsunterricht zu diesem Range erheben wollen. Dass sich das letztere Fach zur Verwirklichung der Konzentrationsidee in dieser Weise nicht verwenden lässt, indem es, ohne ins Abstruse zu geraten, schlechterdings nicht angeht, alle der Volksschule unentbehrlichen Unterrichtsstoffe vom religiösen Standpunkte aus zu betrachten und dem Kinde vorzuführen, mag ohne weiteres als einleuchtend gelten. Die Zeiten einer „biblischen Naturkunde“ oder gar eines „biblischen Rechenunterrichtes“ sollten doch wohl für alle, die lieber auf den Namen von Pädagogen als den der bornirten Fanatiker Anspruch machen, vorbei sein. Aber der Deutschunterricht? Aller Unterricht diene dem Sprachunterrichte! Das ist eine Forderung, die gewiss viel für sich hat. Ihre Berechtigung liegt zunächst in dem Umstande, dass der sprachliche Unterrichtszweck im wesentlichen in Fertigkeiten liegt, die in fast allen Unterrichtsfächern zur fortwährenden Übung kommen, da die Sprache durchgehends das Medium ist, welches den Verkehr zwischen Lehrenden und Lernenden vermittelt. Wer also aus dem genannten Prinzip Lübens für sich die Nutzanwendung macht, dass er in allen Unterrichtsstunden sich einer möglichst korrekten Sprache befleisst und solche auch vom Schüler fordert, um so in allen Fächern nach Kräften dem sprachlichen Unterrichtszwecke Vorschub zu leisten, erfüllt ein pädagogisches Postulat von unbezweifelbarer Berechtigung. Damit aber ist der Sprachunterricht noch keineswegs in das Zentrum der Unterrichtsfächer gestellt. Dies wäre dann der Fall, wenn der erzieherische sowohl als der unmittelbar praktische Zweck dieses Faches in allem Unterrichte so entscheidend und mächtig wäre, dass er die einzelnen Fachzwecke in sich aufzunehmen vermöchte. Dies ist nicht der Fall. Vor den Worten und Sätzen müssen Vorstellungen, Begriffe, Gedanken, seelische Erregungen da sein. Ohne Zweifel sind diese für den Erziehungszweck zunächst weit wichtiger, als ihr sprachlicher Ausdruck. Die Weckung von Gefühlen im Religionsunterrichte, in der Geschichte etc. hat mit der Förderung des Schülers in Sprachverständnis und Sprachfertigkeit schlechterdings nichts zu tun. Und da in den Fächern, welche auf Realerkenntnis abzielen, die Erzeugung der intellektuellen Seelengebilde (Vorstellungen, Begriffe, Urteile, Gedanken) notwendig die Hauptsache ist, da diese weiter in jedem einzelnen Unterrichtsgebiete in sich geschlossene, zusammenhängende Reihen bilden, die nur in ihrer Gesamtheit einen Wert besitzen, so folgt daraus, dass auch sie ihren eigenen, vom Sprachunterrichte unabhängigen Gang gehen müssen. Die Erkenntnis von den Lebenserscheinungen und der Pflege der Pflanzen, von den geographischen Erscheinungen eines Landes und ihrem ursächlichen Zusammenhang, von den arithmetischen Gesetzen u. s. w. — diese Dinge sind etwas für sich und haben ihren von sprachlichen Zwecken völlig unabhängigen Bildungswert. Und wenn es sich, wie angedeutet, bei ihnen um Erkenntnis, d. h. um Verstehen,

um ein sukzessives Eindringen in ein der Seele fremd gewesenes Gebiet handelt, so müssen da notwendig ebenso viele selbständige Einzelzwecke und damit Einzelgänge im Unterrichte entstehen, als es in ihnen für den Schüler fruchtbare, der elementaren Erkenntnis zugängliche Vorstellungs- und Begriffsreihen gibt. Dass Religion, Rechnen und technische Fächer sich nicht in Abhängigkeit vom Sprachunterrichte begeben können, sondern ihre eigenen Zwecke verfolgen müssen, ist ohne weiteres klar; dass diese Selbständigkeit auch den Realfächern: Geschichte, Geographie und Naturkunde zuerkannt werde, muss unbedingt gefordert werden, wenn man nicht der Form die Sache, dem Worte die Vorstellung und den Begriff, der blossen Phrase die wirkliche Erkenntnis, einem Schein- und Zerrbild von Wissen die wirkliche Geistesschulung opfern will.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schulfest in der Urschweiz.

(Eingesandt.)

Die „Schweiz. Lehrerzeitung“ hat ihren Lesern schon früher berichtet, dass *Einsiedeln* ein neues stattliches Schulhaus erbaute „dem Orte zur Ehr', der Jugend zur Lehr'.“ Zur Einweihung desselben hatte sich der ganze Ort festlich geschmückt, galt es doch, unserer Jugend eine gemeinsame Festfreude zu bereiten. Es war ein wunderbar klarer und schöner Frühlingstag, und der Himmel, der Tags zuvor so griesgrämig dreinblickte, schmückte sich selbst mit seinem prachtvollsten Kleide, als ob auch er an dem Feste der Jugend seine besondere Freude habe. Über dem Festplatz wölbt sich der azurblaue Baldachin des Horizonts. Und welch ein Festplatz! Das stolze Schulhaus im Hintergrund im bräutlichen Schmuck mit einer mächtigen eidg. Fahne und gleich daneben die majestätischen Türme des Stiftes; in der nahen Ferne die waldreichen Hügel und Berge, die freundlichen Talwächter, in den ätherischen Lichtströmen des Sonnentages gebadet!

Ein Kanonenschuss in der Frühe des Morgens verkündet mit seiner Donnerstimme weit ins Land und über die Hügel an die Ufer des Zürichsees hinaus die Feier des Festes und findet tausendfältiges Echo in den Herzen der freudig erwachenden Kinderwelt. Die „Concordia“ schmettert wie ein gewaltiger Lerchenchor einen ergreifenden Morgenpsalm. Flotte Tambouren, aus allen Klassen der Dorfschulen entnommen, in die Tracht der alten Schwyzer gekleidet, schlagen kräftig die Trommeln. Es regt sich, es bewegt sich, es rauscht heran wie Meeresflut, Festeslust und Festesfreude schwingen unsichtbar ihre Zauberfahne über die Waldstatt. Von allen Gauen des Bezirkes fahren sie heran, die Kinderscharen in schön geschmückten Wagen.

Glockengeläute rief die jugendlichen Scharen zur religiösen Feier, die im Freien, in Gottes hehrem Dome, gehalten und durch das ewig schöne Lied „Das ist der Tag des Herrn“ eröffnet wurde. An seiner Stirne trug der monumentale Bau die lebenswahre Inschrift:

Der Eltern Lieb', der Geister Vorwärtsstreben
Erbaut' dies Haus;
Der Kinder Fleiss, ihr braves Lernen, Leben,
Das schmück' es aus!

Mit Einsegnung des Hauses hatte die religiöse Feier ihren Abschluss gefunden, und es wurden nun den Kindern vom Lande die Quartiere angewiesen, und siehe da — „Tischlein deck' dich“ — alle Tische des Dorfes waren für die glückstrahlenden Kindergesichtlein und Schleckmäulchen gedeckt.

Nieder mit den Büchlein!
Es leben heut' die Küchlein!

Die Mittagsglocken hatten kaum verklungen, so rumorte es wieder in den Strassen der Residenz, es wimmelte von Hunderten von kleinen Gestalten — ein kleiner Karneval — und in kaum einer Stunde hatte sich der Festzug, die vier Jahreszeiten darstellend, geordnet. Voran der Herold des Frühlings im Gewande, wie es Herolde zur Zeit der Ritter trugen, mit der frohen Verkündigung:

Der Frühling kommt im stolzen Blütenkleide
Und mit ihm Vogelsang und Maienfreude,
Sein Zauberstab schlägt an die düst're Erde,
Und laut ruft er ins Land: „Es werde!“

Welche Pracht! Die bunten Scharen mit ihren Kränzen, Blumenbogen, geschmückten Stäben, Maienglocken, wie originell die kleinen Quaker mit dem Storch, Knaben und Mädchen in Gärtnerrüstung, die ABC-Schützen, mit riesigen Papierhüten ausgerüstet, als Gardegrenadiere. Und erst der Frühlingswagen! Die ganze Darstellung war ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Unter bizantinischer säulengetragener Silberkuppel ruhte der Frühling und schwang, eine anmutige Mädchengestalt, wie Aurora den rosenbekränzten Zauberstab des Lenzes, und zu seinen Füssen blühten und dufteten in künstlerisch angelegtem Blumenbeet Schneeglöcklein, Schlüsselblumen, Ehrenpreis und Vergissmeinnicht. Kinderchen im braungelben Gewändchen der Bienen schwirren munter herum, und Schmetterlinge und Mücken tanzen lustig umher.

Ich bin der Herold eines lieben Herren,
Künd' euch den Sommer an mit seinen Aehren;
Er zieht herein mit Sonnenpracht und Glanz,
Mit Fruchtbarkeit und frohem Schnittertanz.

Dem Herold des Sommers folgten Gruppen von Touristen, Botaniker, Geologen, Engländer, Reisende aus aller Herren Ländern. Diesen trippelten schmucke Schnitter und zierliche Schnitterinnen nach, Heuer und Heuerinnen, Schäfer und Schäferinnen und überall Blumen und Blumen, Lust und Freude. Selbst der alte Schwyzerhaken, der schalkhaft wie auf den Zehen mit seinem spitzigen Haupt herüberlugt, mochte seine stille Freude haben ob all der Herrlichkeit, die noch folgte. Knaben in schneeweissen Hirtenhemdchen und Appenzellerkäppchen, Mädchen vom Lande in kleidsamen malerischen Schweizertrachten ziehen mit Handtause und Eimer einer sinnig ausstaffirten Sennhütte voran; und als erst ein schmucker Sennenbube das Alphorn blies und der „Ustig wott cho“ aus hundert frohen Kehlen ertönte, da war's um manchen geschehen.

Blas' mir das Alphorn noch einmal
In wunderbarem Reiz,
Und dann grüss' mir viel tausend mal
Mein Vaterland, die Schweiz!

Auf dem Sommerwagen herrscht lachend der Sonnengott über hochragendem Trone, ein schlank gewachsener, bereits etwas gebräunter Bursche, der keck in die Welt hinausschaut, und eine Stufe unterhalb blickt so mild Helvetia, gekleidet in schimmerndes Weiss, das ein purpurroter Mantel zum Teil verhüllt. In ihrer Rechten hält sie das weisse Kreuz im roten Feld, umkränzt von den Wappen der Kantone. Als Rosselenker sitzt auf seinem Stahlross als Sinnbild des Sportes, in Tricot gekleidet, ein flinker Radfahrer. Touristen, Schwyzerinnen, Appenzellerinnen, feurige Italienerinnen, Schnitter und Südfrüchtenhändler beleben das äusserst reizende Gemälde. Schade nur, dass all die fesselnden Bilder so rasch sich folgen; man hätte sie fixiren mögen, um sie immer wirken lassen zu können.

Ihm folgt der Herbst mit Frucht von tausend Arten,
Sie sind gereift in Gottes weitem Garten,
Der Herr hat sie umweht mit seinem Hauche,
Drum schimmern sie so goldig aus dem Strauche

Die Ernte kommt gezogen, goldene Wogen ährenreicher Halme lohnen den Fleiss. Traubengelände schmücken die Wände, früchtebeladen beugt sich der Ast. Den Mädchen mit den Früchten des Herbstes folgen Fischer und Fischerinnen, Jäger mit gekoppelter Beute, Kartoffelschwestern, deren Toilette aus dem Erdäpfelsack konstruirt ist, künstlich verziert mit den Blättern und Blüten der Kartoffelstaude und ihrer mehligen Frucht. Armbrustschützen mit maiengezierten Hüten, flotte Turner, Wallfahrer in ihren Landestrachten, Viehhändler, und wer weiss, was noch alles, rücken heran. Der Herbstwagen besteht aus Felsgeklüft und Waldrevier. Voran sehen wir Kinder, die Kulturen des Acker-, Obst- und Weinbaues darstellend. Im Hintergrund tront Diana, die Göttin der Jagd, pfeilbewehrt, ein liebes Gesichtlein mit dunklem Haargelocke. Auf einem Felsgrat steht ein Rehbock, zwischen grünem Tanngestrüpp der listige Fuchs, der zaghafte Lampe. Biedere Hubertusjünger und eine schmucke Falknerin liegen am grünen Waldesrand, und rings herum lachen die Früchte des Herbstes.

Der Osten loht in Purpurflammen,
Die Wälder liegen still und weit
Und schauern ahnungsvoll zusammen
In junger Tagesherrlichkeit.
Was wären Prunk und Glanz der Erde
Im Glanzgewirr des Fürstensaals
Wohl neben diesem grossen Werde,
Im Frieden meines schönen Tals?

Ruderklubbisten, Salontiroler, Bürschchen mit Drachen und Vogelschlag, Winzer und Winzerinnen, Fischer und Fischerinnen mit Angel und Netz folgen in reicher Tracht.

Der Winter naht mit seinem Eisgewand,
Um Tal und Höh'n bindt er ein schneeweiss' Band,
Er trägt den Weihnachtsbaum in seiner Hand,
Der leuchtet sonnenhell durchs ganze Land.
Das alte Jahr, wie schnell es immer schwand,
Ein neues naht, noch jung und unbekannt,
Was es auch sei, Du, der die Welt umspannt,
O ew'ger Gott, schütz' treu mein Schweizerland!

Es schimmert und glitzert, es glänzt und flattert! Kinder mit Weihnachtsbäumen kommen heran, auf Holzschlitten sitzen jauchzend schmucke Schröter, armer Leute Kinder haben ihre dürftigen Reiswellen auf ihr Schlittchen gepackt, Eismänner speien Eis und Schnee nach allen Seiten, und auch eine noble Schlittenpartie ist nicht vergessen. Den Spinnrocken auf dem Rücken kommen sie daher, die Basen aus vergangenen Zeiten. Mit der Aufschrift „Erbarmt euch der Vögel!“ trägt ein Abgeordneter des Tierschutzvereins unter einem schützenden Dache Vögel, Fink, Spatz & Co., die auch während des kalten Winters in unserm Hochtale bleiben. Der Winterwagen, der dem kleinen bunten Volke folgt, stellt eine gemütliche Bauernstube vor. Meister Winter selber in seinem vollen Eisbart führt die Rosse; um einen Christbaum aber sitzen, ein Bild des Friedens, Grossmutter, Vater, Mutter und Kind und schauen träumerisch auf zum lichten Baum, während kleine Kobolde neckisch aus ihrem kristallenen Eispalast hinüberlugen.

Nun spielen sie am hellen Weihnachtstisch —
Wie bleiben die Augen doch heut' so frisch!

Im Publikum — und von allen Seiten waren die Freunde der Jugend herangekommen — herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung ob all der Herrlichkeit.

Auf dem „Brüel“ gruppirte sich der Festzug vor dem neuen Schulhause. Nach Absingung des feierlichen Chorals: „Erstanden sind die Hallen“ fand die offizielle Schlüsselübergabe statt, und wir sind überzeugt, dass manch schönes Wort auf gutes Erdreich fiel. Nach Beendigung der Festreden trugen die Sekundarschüler das eigentliche Festspiel: „Die vier Jahreszeiten“, komponirt von Petz, Direktor der Elisabethenschule in Graz, eigens für unsern Anlass in Zürich für Orchesterbegleitung arrangirt, vor. Die oft ernsten und dann wieder heitern, ja recht neckisch-muntern Weisen erbauten und ergötzten männiglich, während die eingeflochtenen Deklamationen nicht wenig zum Lachen reizten. Wir sahen unter der Zuschauermenge einen lieben Kollegen aus dem Kanton Zürich, einen anerkannt tüchtigen Musiker, der von den *Liedern* und all der Farbenpracht, die ihm da von der Bühne entgegenstrahlte, so gerührt war, dass ihm eine Träne in den grauen Bart träufelte, und ein Pfarrer über dem See hätte alle Kinder und alle Eltern aus dem „Züribiet“ da haben mögen zum schönen Kinderfeste.

Hüpfen und springen,
Tanzen und singen,
Spielen und lachen,
Lustige Sachen.

Bis $3^1/_2$ Uhr entfaltete sich jetzt ein fröhliches Spielleben, und es erregte namentlich das Sackgumpen allgemeine Heiterkeit, sowie die Anstrengungen, welche mancher machte, um die Tantalusarbeit des Kletterns zu bewältigen, aber keiner war diesmal so glücklich, die 18 m hohe Kletterstange zu erklimmen. Schöne Übungen von praktischem Werte waren die Stabübungen der Sekundarschüler und die Übungen im Armbrustschiessen, wenn sich auch nicht alle als Schützenkönige erwiesen.

Jetzt recht lustig, froh und frisch,
Hurtig kommt zum Tisch!

Im Nu und — mit merkwürdiger Ordnung, wie uns ein Aargauer das Kompliment macht — hatten die kleinen Gäste an der kommunistischen Tafel Platz genommen und taten sich gütlich bei Fleisch und Wurst, Wein und „Tortli.“ Alles war auf dem Platze, Eltern und Kinder, Reich und Arm, *eine einträchtige Familie* unter des himmlischen Vaters schützendem Dach und Schirm.

Kanonendonner, „Rufst du mein Vaterland“, Zapfenstreich und Heimkehr der Kinder nach einem kurzen Schlusswort, und stille war es geworden auf dem Festplatz. Kein Missgeschick trübte das herrliche Fest; „die Unschuld hat im Himmel einen Freund.“

PS. Bei diesem Anlasse feierte Lehrer Steinauer von Einsiedeln, ein 70jähriger Veteran, sein 50jähriges Dienstjubiläum, und es wurde ihm von den Bezirksbehörden und vom Schulverein als Anerkennung ein goldenes ABC geschenkt im Wert von 800 Fr. Möchten dem greisen Jubilar nach saurer Arbeit, nach des Lebens Mühen noch einige Jahre der süssen Ruhe werden!

KORRESPONDENZEN.

Schaffhausen. † *J. C. Vögelin.* Donnerstags den 12. d. starb nach 5wöchentlicher schwerer Krankheit in einem Alter von 54 Jahren Joh. Caspar Vögelin, Oberlehrer in Buchthalen, Kanton Schaffhausen. Die allgemeine Trauer gestaltete sein Leichenbegängnis, das Sonntags den 15. Juni stattfand, zu einer erhebenden Feierlichkeit. Den reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarg trugen und begleiteten seine mit ihm näher befreundeten Kollegen. Vor dem Trauerhause sang die nun verwaiste Schülerschar, auf dem Kirchhof seine Berufsgenossen, in der Kirche der von Vögelin bis jetzt geleitete Männerchor Buchthalen und der Kirchengesangverein Schaffhausen, dem der Verstorbene als Ehrenmitglied angehörte. Herr Pfarrer Huber gedachte in trefflichen Worten seiner als eines ausgezeichneten Lehrers, liebevollen Familienvaters und äusserst gewissenhaften Beamten. Kaum ein Auge blieb tränenleer, als der Sarg sich in die dunkle Gruft senkte.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1835 in Dörflingen, Kanton Schaffhausen, geboren. Voll Wissensdurst besuchte er nach Absolvirung der Elementar- und Realschule das Gymnasium in Schaffhausen, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Gerne hätte er seine Studien weiter fortgesetzt, allein die Verhältnisse zwangen ihn, sobald wie möglich ins praktische Leben einzutreten. Im Sommer 1858 übernahm er nach wohlbestandenem Examen eine Stelle in Beringen, die er dann im Winter mit einer solchen in Buch vertauschte. Nach fünfjähriger Wirksamkeit daselbst wurde er an die damalige Gesamtschule Buchthalen berufen, an der er nun fast 27 Jahre mit grosser Treue, unendlicher Geduld und Liebe wirkte, sich besonders der Schwachen wie ein zweiter Pestalozzi annehmend.

Goldlauter und goldtreu war sein Charakter, mitleidsvoll und helfend, wo er nur konnte, das war der Grundton seines Wesens. Für sich selbst war er nichts, andern alles. Voll Arbeitsfreudigkeit war er rastlos tätig von morgens früh bis spät in die Nacht hinein.

Schwere Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart. Sein drittältester Sohn, der bereits sein erstes Examen als Lehrer bestanden, erkrankte am Typhus und starb. Noch hatte sich Vögelin von diesem Schlage nicht erholt, als sein ältester Sohn nach Absolvirung der theologischen Studien, unmittelbar vor seiner Probepredigt, nach kurzem Krankenlager ebenfalls dahin gerafft wurde. Mit bewundernswerter Ergebung trug er den zwiefachen, herben Verlust. Jahrelang aber nagte der Schmerz noch an seinem Gemüt, und seine frühere Heiterkeit hat er nicht wieder ganz erlangt.

Nicht nur der Familie, sondern der ganzen Gemeinde war er der liebevollste Vater. Ihr Wohlergehen lag ihm sehr am Herzen. Als Cantor war er eifrig für die Hebung des Kirchengesanges sowohl als auch für das gesangliche Leben überhaupt bemüht. Mit Gewissenhaftigkeit und aufopfernder Hingebung wirkte er als Zivilstandsbeamter, einige Jahre als Sektionschef, eine Zeit lang versah er das Amt eines Gemeinderats- und Waisengerichtsschreibers.

Eine grosse Freude war ihm der Tag, da seine dankbare Gemeinde das 25jährige Jubiläum seiner dortigen Wirksamkeit mit ihm feierte.

Aber auch seine Kollegen trauern an seinem Grabe. Wer hätte ihn, kannte er ihn erst, nicht lieb gehabt, unsern Vögelin. Sein bescheidenes, schlichtes, liebenswürdiges Wesen nahm alle gefangen, die mit ihm verkehrten. Immer freundlich, immer auf Frieden trachtend, war er der geborne Vermittler etwaiger Gegensätze. In den Konferenzen war er immer bereit, mit Arbeiten über Schulfragen, die dann stets von grosser Gründlichkeit und Fleiss zeugten, einzutreten. Er sprach nicht viel, das Hervortreten in Versammlungen sagte seinem bescheidenen Wesen wenig zu. Eifrig war er bestrebt, sich fortzubilden. Jede sich darbietende Gelegenheit ergriff er, um sich auf diesem oder jenem Gebiete zu vervollkommnen. Schon angegriffen, besuchte er doch noch die ersten Proben zu den Schlusschören der IX. Symphonie. Er sollte deren Aufführung nicht mehr hören. — Eine Erkältung, die er sich im Schuldienste zugezogen, war die Veranlassung zu einer heftigen Lungen- und Brustfellentzündung, die dem noch in bestem Mannesalter stehenden Kollegen rasch den Tod brachte.

Er ruhe in Frieden! *J. M.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Herr C. Brun, Lehrer an der höheren Töchterschule in Zürich, erhält die Venia legendi an der 1. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule für neuere Kunstgeschichte. Ebenso wird die Venia legendi des im letzten Frühjahr zurückgetretenen Herrn Dr. Ziesing für neufranzösische Literatur erneuert.

Herr Ernst Haffter von Weinfelden hat die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in den Fächern der Geschichte und Geographie mit der Gesamtnote „vorzüglich befähigt" bestanden.

Nachträglich erhält noch ein 4. Lehrer aus der Umgebung von Zürich ein Stipendium von Kanton und Bund von je 80 Fr. zur Erleichterung des Besuches des VI. schweiz. Bildungskurses für Lehrer an Handfertigkeitsschulen, welcher vom 20. Juli bis 16. August in Basel stattfindet.

Die vereinigten Aufsichtskommissionen des Gymnasiums und der Industrieschule geben betreffend den Kadettenunterricht an der Kantonsschule in Übereinstimmung mit der Ansicht der vereinigten Lehrerkonvente ihr Gutachten dahin ab, es sei von einer Wiedereinführung der Kadettenübungen in der früheren Form abzusehen. Dagegen soll die Frage noch einlässlicher geprüft werden, ob nicht der Turnunterricht und der militärische Vorunterricht an der Kantonsschule zu reorganisiren bezw. in der Weise zu erweitern sei, dass das Armbrustschiessen eingeführt, zahlreichere Schiessübungen mit dem Gewehre abgehalten, der Unterricht in Schiesslehre und Gewehrkenntnis vermehrt und militärische Ausmärsche veranstaltet werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Turnunterricht. (Korr. aus der Zentralschweiz.) Beim Lesen des Auszuges aus dem schweiz. Bundesblatt betreffend den Turnunterricht fragten wir uns: Sind die verschiedenen kantonalen Berichte an das eidgenössische Militärdepartement auch wahrheitsgetreu? Gestützt auf mehrfache Wahrnehmungen da und dort wissen wir, dass in den gegebenen Zahlen sehr viel Täuschung liegt. Solange der Bund keine eingehenden turnerischen Inspektionen vornehmen lässt, haben wir kein getreues Bild von dem Stande des Turnwesens in der schweizerischen Volksschule und zur daherigen Statistik kein Vertrauen. Ist die eidgenössische Turnkommission auch noch am Leben?

Lehrerwahlen. In *Basel* wurde als Gymnasiallehrer Herr Dr. *A. Gessler*, als Reallehrer Herr *J. Zimmerli* von Oftringen definitiv gewählt. *Luzern* berief als Musiklehrer (und Dirigent der Liedertafel) Herrn *V. Müller*, Lehrer und Gesangleiter in Nürnberg. *Uster* wird morgen Herrn *Simmen* in Turbenthal als Sekundarlehrer wählen.

Hochschulwesen. Im laufenden Semester zeigen die Universitäten Zürich und Bern folgende Besuchsverhältnisse:

Studirende der	*Zürich*	*Bern*
Theologischen Fakultät	45	54 (6 Katholiken)
Juristischen „	51	126
Medizinischen „	300	246
Philosophischen „	153	90
Gesamtzahl	549	516
davon Ausländer	193	102

Herr Prof. *Bücher* in Basel folgt einem Ruf (als Nationalökonom) an die polytechnische Schule in Karlsruhe. Herr Prof. *Ritter*, an den ein Ruf nach München ergangen, bleibt dem schweiz. Polytechnikum erhalten.

Jubiläen. Im Laufe dieses Monats haben zwei Gemeinden durch öffentliche Veranstaltungen die 25jährige Diensttätigkeit ihrer Lehrer gefeiert: *Ermatingen* ehrte bei Bankett, Gesängen und durch eine Festrede des Schulpflegpräsidenten Herrn *J. Kuder*, Oberlehrer, der sich zu seinem Jubiläum sagen konnte, er habe aus Gesundheitsrücksichten noch nie eine Schulstunde versäumen müssen. *Enge* anerkannte in ähnlicher Weise die Tätigkeit des Herrn *A. Lienhard*, der es wie wenige versteht, den Kindern die Schulzeit froh zu gestalten und sie dennoch, nein gerade

dadurch, ebensoweit oder weiter bringt als mancher Magister, der allezeit in der Toga des heiligsten Ernstes vor die Klasse schreitet. Beiden ein Glückauf zur zweiten Hälfte einer vollgemessenen Lehrerlaufbahn!

Vergabungen zu Erziehungszwecken. Grossdekan *Franz Blatter* bestimmte für die Mädchenwaisenanstalt Sitten 105,000 Fr.; Frau *E. Wachter-Sutter* in Bühler (Appenzell) ihrer Gemeinde 2500 Fr. zu Schulzwecken; Herr *R. Jäger-Fischer* in Brugg der Rettungsanstalt Effingen 1500 Fr., der Armenerziehungsanstalt Kastelen 1500 Fr., der Anstalt für Schwachsinnige auf Biberstein 1000 Fr., der Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli bei Bern 1000 Fr.; Herr *Dorer*, Schriftsteller, seiner Heimatgemeinde Baden 8800 Fr. zur Ausbildung ärmerer Schüler; Herr *Th. Fanconi* der Gemeinde Samaden 5000 Fr. zu einem Schulhausbau; Frau *Ritter-Surber* in Uster dem Kindergarten daselbst 500 Fr.

Besoldungserhöhungen haben wir nachzutragen von: *Hatsweil* (Thurgau), Erhöhung von 1300 auf 1400 Fr.; *Dettighofen* (Thurgau) um 100 Fr.; Sekundarschule Unterstrass (Zürich) drei Lehrern je 200 Fr. in Form von Alterszulagen; Sekundarschule *Bubikon* (Zürich) 300 Fr.; Sekundarschule *Kloten* (Zürich) 200 Fr.

Aargau. Als obligatorische Lieder für sämtliche Volksschulen wurden für dieses Jahr bestimmt: 1) Rufst du mein Vaterland. 2) Zu Strassburg auf der Schanz. 3) Ich hab' mich ergeben. 4) Freiheit, die ich meine.

— Ein Beschluss des Regierungsrates entbindet Lehrer an Anstalten für Schwachsinnige von der Erwerbung des Primarlehrerpatentes als Bedingung zur Wirksamkeit an einer solchen Anstalt. — Zur Teilnahme an der Denkmalweihe in Yverdon wird die Erziehungsdirektion eine Abordnung aus Lehrerkreisen wählen.

Bern. Die Kreissynoden, welche die (obligatorische) Frage der *Lehrerbildung* besprechen, verlangen durchweg bessere Lehrerbildung und fordern im einzelnen: gründlichere Vorbereitung der Seminarzöglinge (Besuch der Sekundarschule), schärfere Scheidung der theoretischen und praktischen Bildung; Ausdehnung der Seminarzeit auf vier Jahre; Verkürzung des Internats. Die Synode von *Courtelary* findet die Verbindung der Lehrerbildungsanstalt mit Gymnasium oder Kantonsschule für die eine oder die andere Anstalt verderblich; immerhin will sie die Normalschule in die Stadt verlegen, eventuell soll die Verlegung des vierten Seminarjahres auch den jurassischen Lehrern zu gute kommen. *Nidau* nahm u. a. die These an: Die theoretische Vorbildung kann an allen höhern Bildungsanstalten erworben werden. Zur Vermittlung der praktischen Bildung hat der Staat für entsprechende pädagogische Anstalten zu sorgen. *Bern* befürwortet 2 Jahre Konvikt in Hofwyl, 1 Jahr Externat in Hofwyl und ein solches in Bern und erklärt die Errichtung einer Musterschule in Bern als Bedürfnis. *Trachselwald* fordert Beschränkung des Konvikts und Verlegung des vierten Jahreskurses nach Bern oder Burgdorf.

Graubünden. Im Anschluss an die (zurückweisende) Behandlung der Besoldungsfrage für Kantonschullehrer durch den Grossen Rat schreibt ein Korr. des „Fr. Rh.": „Da stelle man sich erst einen armen Dorfschullehrer vor, der mit dem erbärmlichen Gehalt von 340 Fr. sich begnügen muss. Ja unendlich entmutigend sind solche Löhne für die ganze Lehrerschaft. Man lese die vielen Lehrergesuche mit jenen kläglichen Gehältern und man erhält einen geradezu empörenden Eindruck." Wenn der Korrespondent sich damit begnügt, ein Gehaltsminimum von 500 Fr. für einen Lehrer vorzuschlagen, so ist das gewiss nicht unbescheiden im 16. Jahr der Gültigkeit eines Art. 27, der da sagt: Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht.

Solothurn. Nach einem Referate von Herrn Gunzinger beauftragte die Schulkommission der Wasseramtei besondere Kommissionen mit eingehender Prüfung folgender Fragen: 1) Bessere Berufsbildung der Mädchen. 2) Billigere Beschaffung der Schulmaterialien. 3) Besserung der sanitarischen Verhältnisse in den Schulen. 4) Verminderung der Absenzen. 5) Schulbibliotheken, Baumschulen und Schulgärten.

— Durch ein Kreisschreiben an die Gemeinde- und Bezirksbehörden dringt der Regierungsrat auf einen gleichmässigen Betrieb des Turnunterrichtes: im letzten Jahre schwankten die Turnstunden bei einem Durchschnitt von $21\frac{1}{2}$ zwischen 5 und 50. Statt der vom Bund geforderten 60 Stunden begnügt sich die Regierung mit 40 Stunden, erwartet aber, dass sämtliche Lehrer dieser Anforderung genügen und dass die Gemeinden das Ihre beitragen, um durch Beschaffung von Turnplätzen und Geräten den Unterricht zu ermöglichen.

Zürich. Der Kantonsrat bestellte den Erziehungsrat aus den Herren Dr. *R. Keller* in Winterthur (neu), Prof. Dr. *Kleiner* in Zürich (neu), Sekundarlehrer *Wiesendanger*, Aussersihl (bish.) und Herrn Nationalrat *Abegg* in Küsnacht (neu). Von den bisherigen Mitgliedern hatte Herr Pfarrer Wissmann eine Wiederwahl abgelehnt. In Herrn Abegg ist das Laienelement vertreten; an die Stelle von zwei Vertretern der Geschichte (Herrn Prof. Dr. Meyer v. Knonau und Prof. Dr. Brunner) treten zwei Naturgelehrte. Die Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate, die Herren Dr. *Wettstein* und *E. Schönenberger*, finden sich durch die Neuwahlen auf seiten der (politischen) Mehrheit der Behörde gestellt, nachdem sie die Freuden, die Minderheit derselben zu bilden, jahrelang genossen.

— *Der Lehrerverein Zürich* unterzog in seiner letzten Versammlung die Bestimmungen über das Schulwesen in dem „Gesetzesentwurf betreffend Vereinigung der Stadt und Ausgemeinden" einer eingehendern Beratung. Die Beschlüsse, die über eine Reihe von Punkten, wie: Ausschluss der Lehrer an Fach- und höhern Schulen von der Stadtverordnetenversammlung, die Vertretung der Lehrerschaft in den Behörden, die Vorschläge bei Lehrerwahlen durch die Zentralbehörde, die direkte Unterstellung der Fachschulen unter die letztgenannte Behörde etc., gefasst worden, sollen heute einer allgemeinen Lehrerversammlung (im Hotel Central) unterbreitet werden. Es ist zu wünschen, dass die Lehrer sich vollzählig dabei beteiligen: die Schulverhältnisse werden durch das Vereinigungsgesetz auf Jahre hinaus bestimmt.

TOTENTAFEL.

† 30. Mai Herr *Fr. Anton Linder*, von 1830 bis 1884 Lehrer in Wallenstadt; 20. Juni Herr *Joseph Ezler*, seit 1865 Lehrer in Baden. Schmid

---

LITERARISCHES.

H. Weber, Pfarrer, *Schauspiele für Jugendfeste.* Zürich. 1890. Cäsar Schmidt.

Das Büchlein enthält: Die Einnahme von Landenberg, die Milchsuppe bei Kappel, der Tag von Stans, ein Besuch bei Vater Pestalozzi.

Die Zeit ist gekommen, da Jugend- und Schulfeste vorbereitet und ausgeführt werden. Bei solchen Anlässen dramatische Dichtungen patriotischen Inhalts durch ältere Schüler aufführen zu lassen, ist ein lobenswerter Brauch. Der Verfasser, auch durch andere Dichtungen einem grössern Leserkreise bekannt, hat hübsche dramatische Szenen geschrieben, die frischen patriotischen Geist atmen und sich zur Aufführung gar gut eignen. „Die Einnahme von Landenberg" ist schon 1864 in Kettigers Jugendbibliothek (Zürich, Schulthess) erschienen und seither manchenorts aufgeführt worden. Alle Stücke

gestatten die Mitwirkung grösserer Schülergruppen und sind also auch von diesem Standpunkt empfehlenswert. Das Büchlein verdient Berücksichtigung überall da, wo man einen gediegenen, die Vaterlandsliebe anregenden dramatischen Stoff zu Aufführungen bei Jugendfesten sucht. *F.*

Lehrgang für das Freihandzeichnen in Volks- und Bürgerschulen. Ausführliche Lektionen nebst Übungsaufgaben. Herausgegeben von dem Verein zur Förderung des Zeichenunterrichtes in der Provinz Sachsen etc. Bearbeitet von *Fritz Kleist*, Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Magdeburg. II. Teil. Magdeburg 1889, Verlag von Albert Rathke. 8⁰ 78 S. mit 12 lithogr. Tafeln.

Der zweite Teil dieser Arbeit behandelt die krumme Linie und ebene von krummen Linien begrenzte Figuren. Der Gang des Unterrichtes mag kurz angedeutet werden, wie folgt: Der Kreis und Behandlung der Rosette; das Fünfeck im Kreise; das schematisirte Blatt (Akanthus, griechische Laubbänder, das arabische Ornament, Ranke, griechisches Flächenornament), die Ellipse und das Eirund; die Spirallinie (Palmette, griechisches Blumenband, Kassettenornament, Giebelblume, Stirnziegel). Dazu kommt noch ein kurzer Abriss über Farbenlehre und ihre Behandlung. — Gibt das Büchlein zuerst ausführliche Besprechungen (vollständige Lektionen mit Frage und Antwort), so beschränkt es sich im weitern Gange des Unterrichtes auf Erklärungen und Andeutungen über die Aufgaben (102 auf 12 Tafeln, 3 der letztern in Farbendruck). Der Stoff ist fürs 5. und 6. Schuljahr berechnet, enthält indes noch Material genug für die zwei folgenden Schuljahre. Empfehlenswert.

Kleine Farbenlehre für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Auszug aus „Populäre Farbenlehre" von *J. Häuselmann*. Mit Farbentafel und 3 Holzschnitten. Zürich und Leipzig, Orell Füssli & Co. 1889. 36 S. Fr. 1. 90.

In knappster Form gibt H. das, was Schülern in den obersten Klassen der Volksschule über Licht und Farbe, Farbstoffe, Farbenkenntnis, Farbenmischung und Farbenverbindungen gesagt und gezeigt werden soll. Praktische Winke fügen sich zum Schlusse an, und zwei Tafeln, Farbenskala, Komplemente und Triaden enthaltend, dienen dem Texte zur Veranschaulichung. Das Ganze verrät den erfahrnen Zeichner und ist praktisch und gut; die farbigen Tafeln scheinen den Preis des Büchleins wesentlich influenzirt zu haben.

Velhagen und Klasings kleiner Geschichtsatlas. In 17 Haupt- und 23 Nebenkarten für den ersten Geschichtsunterricht herausgegeben von *F. W. Putzger*. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Kasing. 1889. Preis Fr. 1. 35.

Als Vorstufe zu dem grössern historischen Schulatlas von Putzger (15. Aufl. 1889) veröffentlicht der genannte Verlag einen Atlas, der durch Beschränkung des Stoffes nach Umfang und Inhalt sich für Anfänger im Geschichtsstudium eignet. Die Ausführung, die Deutlichkeit und Grösse der Namen, Vermeidung von zu viel Detail, Angabe von Kriegszügen (Alexanders) und Wanderungen der Völker (Völkerwanderung), Entdeckungsfahrten u. s. f. machen das Ganze empfehlenswert, namentlich da, wo grosse historische Wandkarten fehlen. Wie oft wird Schülern von Ländern, Gebietsveränderungen etc. gesprochen, ohne dass sie die geographische Lage derselben nur von ferne kennen!

Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische für die mittlern und obern Klassen höherer Lehranstalten. Von Dr. *O. Ulbrich*. Berlin 1889. R. Gärtners Verlagsbuchhandlung, Hermann Heyfelder. gr. 8⁰ 177 S. Fr. 2. 70.

Für alle Arten höherer Lehranstalten und für alle Altersstufen ihrer mittlern und obern Klassen will dieses Buch Übersetzungsübungen liefern. Es setzt die Kenntnis der Elementargrammatik voraus und beginnt mit Übungen zur Wiederholung der unregelmässigen Verba. Dann folgen Übungen zur Syntax, teils in besonders gewählten Einzelsätzen, teils in zusammenhängenden Lesestücken mannigfachster Art. Zahlreiche französische Ausdrücke sind am Fusse jeder Seite und ein 12 S. starkes Wörterverzeichnis ist am Schlusse beigegeben. Die Paragraphen der Grammatik, die in den Fussnoten und am Kopfe der einzelnen Abschnitte erwähnt sind, beziehen sich wohl auf eine Grammatik aus der Hand des Verfassers dieses Übungsbuches, deren genauere Bezeichnung aber der Herr Rektor der 2. städtischen höhern Bürgerschule in Berlin nur aus Bescheidenheit nicht angegeben haben mag. Nun, es lässt sich dieses Übungsbuch auch neben jeder andern Grammatik im Privat- wie im Klassenunterrichte gebrauchen.

Der Zeichenunterricht in der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte des Zeichenunterrichtes der Neuzeit. Von *E. Kuhlmann*. Hannover 1889, Helwingsche Verlagsbuchhandlung. 104 S. Preis 3 Fr.

Der Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichtes in Elsass-Lothringen veröffentlicht hier die Ergebnisse einer Studienreise in der Schweiz. Die Bestrebungen des schweizerischen Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichtes, das zürcherische Tabellenwerk (Programm und Bericht von Dr. Wettstein), die Arbeiten von J. Häuselmann, der Zeichenkurs und die Ausstellung in Biel (1888), der Gegensatz zwischen Körperzeichnen und Ornamentzeichnen bilden die Hauptgegenstände, welche K. bespricht. Zur Orientirung sind dem Berichte eine Anzahl Lehrpläne für den Zeichenunterricht beigegeben. — Was der Verfasser über den Zeichenunterricht in der Schweiz sagt, lautet, auch wenn die Kritik nicht fehlt, im allgemeinen günstig, für einzelne Vertreter der Zeichenzunft sogar sehr günstig. Welche Institute K. ausserhalb Biel und der Stadt Zürich besucht, ist nicht recht ersichtlich. Da er dem zürcherischen Tabellenwerke besonders eingehende Betrachtung und Kritik widmet, so hätte uns sein Urteil über Seminar und Übungsschule Küsnacht und einige Volksschulen sehr interessirt, um so mehr, da er die „Klage, dass der Unterricht in der Volksschule billigen Forderungen nicht genüge", darin begründet findet, dass der Unterricht in den Übungsschulen von den Seminarlehrern nicht genügend beeinflusst resp. methodisirt werde. Das Urteil eines Fernerstehenden über heimische Einrichtungen und Bestrebungen ist immer von Interesse, und so empfehlen wir dieses Büchlein, auch wenn wir nicht mit allen kritischen Bemerkungen einverstanden sind, der Beachtung schweizerischer Lehrer. Schade, dass der Preis etwas hoch ist.

Unsere essbaren Pilze. In natürlicher Grösse in 14 kolorirten Tafeln dargestellt, beschrieben und mit Angabe ihrer Zubereitung versehen von Dr. *Julius Röll*. 2. Aufl. Tübingen, Verlag der Lauppschen Buchhandlung. Geb. Fr. 2. 70.

Dem vorliegenden Werkchen liegt der Gedanke zu Grunde, nur diejenigen Schwämme darzustellen und zu beschreiben, welche mit giftigen nicht verwechselt werden können. Einzig dem Champignon ist der ähnliche giftige Knollenblätterschwamm zur Vergleichung beigesellt. Auf die Abbildungen wurde offenbar die peinlichste Sorgfalt verwendet, und deren Ausführung ist daher eine mustergültige. Der Text zeichnet sich durch Klarheit aus und findet sich jeweilen neben der betreffenden Tafel, was den praktischen Wert des Buches sehr erhöht. Zum Schlusse folgt eine stattliche Reihe von Rezepten für die Zubereitung der Schwämme. Das Werk darf in jeder Hinsicht empfohlen werden. *J. H.*

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

PIANINOS

von solidestem Bau, in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von **600 Fr.** an.

HARMONIUMS

für Schule, Kirche und Haus, von **125 Fr.** an.

Preislisten auf Wunsch.

KAUF — TAUSCH — MIETE — ABZAHLUNG.

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

☛ **Lehrer** u. **Anstalten** geniessen **besondere Vorteile.**

Offene Lehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrerstelle an der Primaroberschule in Lachen, event. verbunden mit Organistenstelle, neu zu besetzen. Reflektenten hiefür belieben ihre Anmeldungen, unter Beilegung von Lehrpatent, Zeugnissen und Ausweis über ihre bisherige Wirksamkeit, bis den 5. Juli nächsthin dem Schulratspräsidenten, Hrn. Dekan Zehnder, einzusenden.

Lachen, den 17. Juni 1890.

Der Gemeindeschulrat.

Hülfslehrer gesucht.

1) Für Unterricht in Deutsch und Geschichte an der höhern Stadtschule in Glarus vom 18. August bis Mitte September.
2) Für eine Primarschule in Glarus, zuerst obere, dann untere Stufe, vom 11. August bis 9. September.

Anmeldungen an den Schulpräsidenten:

(OF 6149) Dr. **Ernst Buss** in Glarus.

Ferienaufenthalt gesucht

für 2 Knaben von 8 und 9 Jahren in gesunder Lage des Kantons Zürich.

Gef. Offerten unter Chiffre W. 1896 an

(M 8216 Z) **Rud. Mosse** in Zürich.

Für die Herren Lehrer!

Kleinpaul-Mertens

Rechenbuch.

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Bremen.

Wer obiges Rechenbuch kennen zu lernen wünscht, verlange das Probeheft, welches von der Vorstufe gratis und franko zur Verfügung steht; auch wird bereitwilligst das ganze Werk zur Ansicht versandt.

Bereits in ca 50 Lehranstalten eingeführt.

☛ **Cigarren** ☚

echte Löwen-Bouts

von **feinstem Aroma** und **weissem Brand** empfiehlt zu Fabrikpreisen per 2000 Stück à **36 Fr.**, per 200 Stück à **4 Fr.:**

(H 2364 Z) **Friedr. Curti, St. Gallen.**

Ausschreibung einer Schulstelle.

An der Primarschule Emmishofen ist die Mittelschule mit einer Besoldung von **1600 Fr.** (Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung inbegriffen) definitiv zu besetzen. Hierauf reflektirende Lehrer haben ihre Anmeldungen, mit den erforderlichen Ausweisen versehen, innert der nächsten 4 Wochen an die unterfertigte Stelle einzusenden.

Frauenfeld, den 26. Juni 1890.

(F 1316 Z) **Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.**

Vakante Reallehrerstelle.

An der **Mädchenrealschule** der **Stadt St. Gallen** ist auf kommenden Monat September die Stelle eines **Lehrers für französische und englische Sprache** neu zu besetzen.

Gehalt 3000 Fr. mit Alterszulage bis auf 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen, von Zeugnissen, einem Stundenplane und einem curriculum vitae begleitet, sind bis zum **6. Juli** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **Bankdirektor A. Saxer,** einzureichen.

St. Gallen, den 21. Juni 1890.

(H 3019 G) **Die Kanzlei des Schulrates.**

Erziehungsrätliche Ausschreibung.

An der bündnerischen Kantonsschule in Chur ist eine Lehrstelle für alte Sprachen und Deutsch zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Bei 26—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die Jahresbesoldung 2500—3000 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer, pädagogischer und praktischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 31. Juli l. J. der Kanzlei des Erziehungsrates einzureichen. Amtsantritt Anfang September.

Chur, 18. Juni 1890. Aus Auftrag des Erziehungsrates:

(H 460 Ch) Der Aktuar: Dr. **P. Sprecher.**

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Untere Stufe, solid in Halbleinwand . . . . . 2 Fr. 40 Rp.
— — dasselbe Mittlere Stufe, - - - . . . . . 3 - — -
— — - Obere Stufe, br. 4 Fr., solid in ganz Leinwand geb. . . 5 - — -

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.

— — Kalenderbüchlein, enthaltend das Wissenswerteste vom Kalender. Für Schule und Haus. 80 Rp.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- u. Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. br. 5 Fr.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauch in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. 4. Aufl. geb. 1 Fr. 80 Rp.

In neuer Bearbeitung ist erschienen:

Französisches Lesebuch

für

Real- oder Mittelschulen und ähnliche Anstalten.

Herausgegeben von

H. Breitinger und **J. Fuchs.**

Zweites Heft.

Dritte Auflage.

Neu bearbeitet von

J. Gutersohn,

Professor an der Grossh. Realschule in Karlsruhe.

112 S. Preis kartonnirt 1 Fr. 30 Rp.

Indem wir bezüglich der Gesichtspunkte, die den Herausgeber dieser neuen Auflage geleitet haben, auf das lesenswerte *Vorwort* verweisen, empfehlen wir das so umgearbeitete Lesebuch der Beachtung der Herren Lehrer des Französischen und liefern ihnen zur Prüfung gerne ein *Freiexemplar.*

Vom *ersten Hefte* ist die *sechste,* im wesentlichen unveränderte Auflage erschienen.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.